Zeitschrift: Der Friede : Monatsschrift für Friedens- und Schiedsgerichtsbewegung
Herausgeber: Schweizerische Friedensgesellschaft
Band: - (1899)
Heft: 6

Artikel: Die Vorrede des Friedensgesetzes
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-803342

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 08.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Insbesondere du, schweizerisches Volk, das du stets die Fahne des Fortschrittes hochhältst, das du der Freiheit eine Gasse bahnst und dessen Väter sich nie vor Tyrannen beugten, **hier gilt es einen gewaltigen Fortschritt, hier einen Kampf für Freiheit und Recht:** denn einen blutdürstigeren Tyrannen als den Krieg hat es nie gegeben!

Tretet herzu, Männer und Frauen, wer ein Herz hat für Wohl oder Wehe der Menschheit, bekennt euch zur Sache durch Beitritt zum Friedensverein, **verbreitet den Friedensgedanken** durch Wort und Schrift oder unterstützt ihn wenigstens durch ein Scherflein, damit endlich Völkerhass und Massenmord verschwinden und das alte Wort zu seiner Erfüllung gelange:

Friede auf Erden!

Friedenskreuzzug.

Das Internationale Friedensbureau in Bern veröffentlichte unterm 1. März 1899 ein Bulletin in französischer Sprache, das wir hier in der Uebersetzung wiedergeben:

Werte Kollegen! Im Augenblick, da die Nummer unserer „Correspondance bi-mensuelle“ vom 25. Februar erschien, haben wir von Herrn W. Stead aus London folgenden vom 24. datierten Brief erhalten:

„Mit grossem Bedauern muss ich Ihnen mitteilen, *dass wir*, obgleich sehr ungern, *uns gezwungen sehen, den Gedanken eines Friedenskreuzzuges aufzugeben.* Es wird allerdings ein Kreuzzug stattfinden, aber er wird sich auf die Entsendung einer Delegation von London nach St. Petersburg beschränken, ohne unterwegs die Reise durch Europa zu machen. Die Organisation der Friedensfreunde in zwei oder drei der grossen Hauptstädte ist nicht zu dem Grade der Vollendung gediehen, welche den Delegierten, die sich dem englischen Kreuzzug anzuschliessen wünschen, die Unterstützung der ganzen Nation zusichert, wie dies glücklicherweise bei uns der Fall ist.

Unsere nationale Versammlung wird am 21. März in London stattfinden, und unsere englischen Delegierten werden sich auf direktem Wege, wahrscheinlich in der Osterwoche, nach St. Petersburg begeben.

Sie können sich leicht vorstellen, dass diese Aenderung des ursprünglichen Programms eine grosse Enttäuschung für mich ist, aber wir waren gezwungen, unsere Zustimmung zu diesem Entschlusse zu geben, in Anbetracht der Umstände und der Erklärungen der in dieser Sache am meisten Beteiligten.

Sollte es einer der Nationen, welche eine Delegation gewählt hatten, die sich der unsrigen anschliessen sollte, möglich sein, Abgeordnete nach Petersburg zu senden, so sind uns diese Vertreter selbstredend willkommen; es kann jedoch für den Augenblick nicht mehr die Rede davon sein, das ganze Programm des projektierten Kreuzzuges zu verwirklichen.

Indem ich Ihnen herzlich für die Sympathie und die Unterstützung, die Sie mir gütigst haben zu teil werden lassen, danke, entbiete ich Ihnen meine besten Grüsse.“

Die Friedensgesellschaften, welche ihre Mithülfe zum Gelingen des von Herrn Stead verfolgten Gedankens zugesagt hatten, werden mit Bedauern vom Aufgeben dieses grossartigen Planes Kenntnis nehmen, der bei unsern englischen Freunden entstanden und gereift ist; aber sie werden den Erfolg der durch das zweite Rundschreiben des Grafen Muraview berufenen offiziellen Konferenz in Haag nicht für gefährdet halten.

Der Friedenskreuzzug war dazu bestimmt, eine mächtige Strömung der öffentlichen Meinung zu Gunsten der durch die Regierungen zu ergreifenden Massregeln hervorzurufen, die den Völkern die Vorteile eines dauernden Friedens sichern sollen.

Diese gleiche Strömung, die schon in verschiedenen Ländern Europas sehr ausgesprochen ist, kann durch andere Mittel, als dasjenige eines Kreuzzuges, beschleunigt werden, sobald dieses nicht mehr ausführbar erscheint.

Es ist die Pflicht der Gruppen und Personen, die sich bis jetzt zu Gunsten der Initiative des Zaren ausgesprochen haben, ihre Anstrengungen in der Presse, in öffentlichen Versammlungen, überall da, wo sich ihre Thätigkeit entfalten kann, zu verdoppeln, um der offiziellen Konferenz in Haag zu beweisen, dass die Völker aus ihren Beratungen den Anbruch einer Aera der Wohlfahrt durch den Frieden und durch die Gerechtigkeit der Staaten unter sich erwarten.

Es ist besonders wichtig, dass die Tagesordnung der Konferenz nicht in eine einfache Liste von Milderungsvorschlägen der Greuel des Krieges ausarte, sondern dass sie die weitgehendste Verwirklichung des nachfolgenden Programms der Vorbeugungsmassregeln umfasst, welche in Nr. 8 der im zweiten Rundschreiben des Grafen Muraview enthaltenen Vorschläge aufgeführt sind:

Principielle Annahme der guten Dienste der Vermittlung und des fakultativen Schiedsgerichtsverfahrens für die Fälle, die sich dazu eignen, zum Zwecke, bewaffnete Konflikte zwischen den Nationen zu vermeiden, Verständigung betreffs ihrer Anwendung und Aufstellung einer gleichförmigen Praxis in ihrer Anwendung.

Das Internationale Friedensbureau wird in diesem Geiste entschlossen die ins Werk gesetzte Propaganda weiter verfolgen und wird immer gerne den Gruppen, wie einzelnen Personen, diejenige Auskunft geben, die ihnen nützlich sein kann, und ihnen auch die ihren Kundgebungen nötige Veröffentlichung verschaffen.

Genehmigen Sie, werte Kollegen, unsere herzlichen Grüsse.

Für das permanente Komitee des Internationalen Friedensbureaus:

Elie Ducommun.

Die Vorrede des Friedensgesetzes.

(Uebersetzung nach der „Fredstidende“ von A. B.)

Im vorläufigen Programme der Friedenskonferenz des Zaren, welches — wie ein Fühler — vom russischen Ministerium des Aeussern ausgesandt und zuerst von der englischen Zeitung „Times“ am 16. Januar 1899 veröffentlicht wurde, werden einige frühere Bestrebungen nach der Richtung humanerer Kriegführung genannt, welche kaum alle Friedensfreunde genau kennen.

Hier ist weniger von der Genfer-Konvention vom 22. August 1864 von der Behandlung verwundeter Kriegsleute auf dem Schlachtfelde und bei den Ambulanzen die Rede. Denn wer kennt nicht „das rote Kreuz?“ Es ist eine der früheren Arbeiten, die man jetzt wieder aufnehmen und bedeutend weiter zu führen suchen wird.

Weniger allgemein bekannt ist dagegen die Petersburger-Konvention vom 11. Dezember 1878, die den Gebrauch der abscheulichen Sprengprojektile unter 400 gr Gewicht, wodurch die furchtbarsten Leiden verursacht wurden, verbot.

Haben auch alle civilisierten Staaten sich diesen zwei Konventionen angeschlossen, so ist dasselbe leider nicht der Fall in Bezug auf die Brüsseler-Deklaration von 1874 betreffend Gesetze für den Land-Krieg. Diese „Gesetze“ üben doch einen grossen moralischen Einfluss aus, und sind später vom angesehenen internationalen Völkerrechts-Institut *(Institut de Droit international)* im Jahre 1881 behandelt worden.

Dass im ganzen dieses — laut seinem Programme — friedensfreundliche Institut, durch einige seiner tüchtigsten Mitglieder, auf die Abfassung des vorläufigen Konferenz-Programmes Einfluss gehabt haben, wird die Geschichte sicher einmal näher erklären können. Hier nur einige Andeutungen.

Einer der ausgezeichnetsten völkerrechtskundigen Männer (welcher im Sommer 1897 Kopenhagen besuchte und als Vicepräsident an den Versammlungen des internationalen Völkerrechts-Instituts teilnahm), Herr Arthur Desjardins, schrieb den 1. Oktober 1898, in Veranlassung des Planes des russischen Kaisers von einer Friedenskonferenz, eine kleine Abhandlung in der „*Revue des Deux Mondes*“, welche er wie folgt schloss:

„Ist wirklich eine Riesenkraft notwendig, um die Genfer-Konvention von 1864 auch auf die Seekriege auszudehnen und um alle Mächte dazu zu bringen, dass sie — mit

einigen kleinen Aenderungen — die zehn Artikel annehmen, die im Oktober 1868 vorbereitet wurden? Ich habe vor mir liegend den merkwürdigen Plan zu einer internationalen Erklärung in Bezug auf Gesetze und Vereinbarungen im Kriege, welcher diskutiert worden war auf einer Konferenz in Brüssel, die dort 1874 unter den Auspicien eines anderen Zars tagte. Man hätte damals nur eine kleine Beängstigung seitens Englands wegzuschaffen brauchen, um diese 56 Artikel endlich angenommen zu sehen — gehört dieses Hindernis zu denen, die nie überwunden werden können? — Die Anwendung der internationalen Schiedsgerichte hat sich im Laufe eines Vierteljahrhunderts weit über Erwarten entwickelt — die Bewegung in der öffentlichen Meinung würde sicher zum Nutzen geführt werden können. Das Völkerrechts-Institut hat 1875 ein Reglement für das Schiedsgerichtsverfahren (Procédure) ausgearbeitet; die Konferenz könnte aber viel weiter gehen und z. B. bestimmen, in welchen Arten von Streitigkeiten die Anrufung des Schiedsgerichts eine Pflicht sein sollte — ja, vielleicht sogar den Grund zu einem Welttraktat betreffend allgemeine Schiedsgerichte legen, mit Beschränkung auf gewisse Streitigkeiten. Man würde leicht die Zahl dieser Exempel verdoppeln können.

„Falls es den Mächten nicht gelingt ein Gesetzbuch für die Abrüstung zu verfassen — so schliesst Desjardins — werden sie doch die Vorrede dazu schreiben können.“

Es ist höchst wahrscheinlich, dass Desjardins im Einverständnis mit seinem nahen Gesinnungsgenossen und Kollegen im Völkerrechts-Institut, dem russischen Geheimrat Martens, handelte, welcher Mitglied des Ministerrates unter dem Vorsitze des Ministers des Aeussern Grafen Muraview ist. Es ist derselbe Martens, welchen der Maler Henry Danger auf dem grossen Bilde der Friedensfreunde des Herrn A. Labbée, welches voriges Jahr auf der Kunstausstellung in Paris ausgestellt war, neben den Kaiser Alexander III. gestellt hat. *A. B.*

Meinem Freunde

Sarrazin-Dukem,

Président de la Société de Paix, Familistère de Guise (France).

Von

Wilhelm Unseld in Ulm.

Wir haben niemals uns gesehen,
Der Briefe wenige getauscht,
Doch in dem Inhalt dieser Briefe,
Da haben wir uns still belauscht.

Wir haben beide uns verstanden
Und reichten uns im Geist die Hand.
Was sollen uns die Landesgrenzen,
Die wir uns doch so nah verwandt.

Du, Freund, hast mir die Hand geboten,
Mit Freude schlage ich hier ein.
Leicht ist's dem Deutschen und Franzosen,
So er nur Mensch, auch Freund zu sein.

Zur Friedensbewegung in der Schweiz.

Bern. Wie der „Bund“ mitteilt, hat der schweizerische Bundesrat in seiner Antwort auf das Einladungsschreiben Russlands zur internationalen Abrüstungskonferenz die russische Regierung hinsichtlich des Programmpunktes über die Anwendung der Genfer Konvention auf das Seerecht darauf aufmerksam gemacht, dass nicht nur diese Ausdehnung, sondern auch eine Revision der Konvention angestrebt werden sollte. Als die Absicht Russlands, eine internationale Konferenz für die Abrüstung einzuberufen, bekannt wurde, hatte der schweizerische Bundesrat nicht nur einen Entwurf für ein Uebereinkommen betreffend die Anwendung der Genfer Konvention auf den Seekrieg ausgearbeitet, sondern auch ein Programm und einen Entwurf aufgestellt für die Revision der Genfer Konvention. In seinem Antwortschreiben an die russische Regierung wies der Bundesrat darauf hin, dass eine Revision jener Konvention erfolgen sollte, weil eine Reihe von Bestimmungen den heutigen Verhältnissen und Anschauungen nicht mehr entsprechen und daher notwendigerweise abgeändert und auch Bestimmungen betreffend die Kriegsgebräuche aufgenommen werden sollten.

— In einer von der Berner Sektion des Friedensvereins einberufenen öffentlichen Versammlung sprachen die Herren Arnaud (Paris), Präsident der internationalen Friedensliga, Prof. Stein und Elie Ducommun aus Bern. Die Versammlung genehmigte einstimmig eine Resolution, die den Wunsch ausdrückt, dass die Initiative des russischen Kaisers für Einberufung einer internationalen Konferenz vollen Erfolg haben und die Idee der schiedsgerichtlichen Erledigung von internationalen Konflikten und eine Erleichterung der Militärlasten zur Verwirklichung bringen möchte.

Basel. Am 14. März hielt die hiesige Sektion im Grossen Saale der Schmiedenzunft ihre Jahresversammlung ab. Herr Dr. Zollinger als Präsident legte den Jahresbricht ab. Die Sektion hat im vergangenen Jahre zwei grosse öffentliche Versammlungen abgehalten. Die von Herrn R. Bachmann vorgelegte Rechnung wurde genehmigt. Hierauf folgte die Wahl des Vorstandes, wobei keine wesentliche Aenderung vorgenommen wurde, ferner Wahl der Rechnungsrevisoren und der Abgeordneten für die Delegiertenversammlung des Schweizerischen Friedensvereins. Zum Schlusse trug Herr Richard Feldhaus in seiner meisterhaften Weise die wenig bekannte Humoreske von G. Keller vor: „Eine misslungene Vergiftung“.

Luzern. Das „Luzerner Tagbl.“ Nr. 57 vom 9. März enthält folgende Notiz:

„Dem Gerichtspräsidenten von Luzern ist laut „Eidgenoss“ von ungenannt sein wollender Seite für eine zu bildende Vereinigung von Friedensfreunden in Luzern die sehr verdankenswerte Gabe von 100 Fr. übermittelt worden, und es hat sich Herr Dr. J. F. Bucher zu diesem Behufe in zuvorkommender Weise bereit erklärt, in einer nächsten Sitzung der städtischen Gemeinnützigen Gesellschaft über Ziele und Bestrebungen der internationalen Friedensliga einen Vortrag zu halten, zu dem auch Nichtmitglieder freien Zutritt haben sollen und wobei dann die Frage der Gründung einer daherigen zwanglosen Vereinigung von Friedensfreunden besprochen und wenn möglich gelöst werden soll.

Rheinfelden. Nachdem es der Initiative des Pharmaceuten Herrn Dœtsch gelungen ist, das Interesse für die Friedenssache zu wecken, werden am Sonntag den 19. März die Herren Richard Feldhaus und Geering-Christ aus Basel in Rheinfelden einen Vortragsabend veranstalten. Die Stadtgemeinde war so zuvorkommend, für diesen Zweck einen Saal gratis zur Verfügung zu stellen. Es steht zu hoffen, dass sich an diesem Abend in Rheinfelden eine neue Sektion des Schweizer. Friedensvereins bilden wird.

Speicher. (Korr.) Stets zeigt sich die hiesige Sektion des Friedensvereins regsam. Dank der Initiative des Hrn. Eugster, Vorsteher des Knaben-Institutes, reagierte man in letzter Zeit auch gegen ein gewisses Blatt, welches s. Z. scheinbar unsere Sache förderte, handkehrum derselben aber in hämischen, wohlfeilen Ausfällen wieder Schläge zu versetzen suchte. — Eintracht macht stark. — So lange jedoch andernorts die Mitglieder eines Friedensvereins ein solch charakterloses Blatt direkt oder indirekt unterstützen und dafür aber nicht auf das Vereinsorgan „Der Friede“ abonnieren, müssen sie sich noch viele Hiebe gefallen lassen — leider zum Schaden der guten Sache.

St. Gallen. Zur öffentlichen Versammlung, welche der städtische Friedensverein auf den 21. Februar in den Saal zum „Schiff“ einberufen, hatte sich eine ansehnliche Zahl von Teilnehmern beiderlei Geschlechts eingefunden.

Herr Lehrer Schmid eröffnete dieselbe, indem er auf die fortschreitende Popularisierung der Friedensidee in Stadt und Umgebung hinwies, die nicht zuletzt der Wirksamkeit des Friedensvereins zu verdanken sein wird. Trotz aller Schwierigkeiten geht es doch vorwärts. Dem Vortrage des Abends vorangehend, wurden einige Vereinsgeschäfte erledigt.

Nach dem Kassabericht des Herrn Kleb belaufen sich im letzten Jahre die Einnahmen auf 271 Fr., die Ausgaben